

Salzgrabens. Und noch im letzten Frühjahr, wie bei jedem Hochwasser der letzten 30 Jahre, trat die Dös hier und nur hier über die Ufer. Zweifeln zeigen die bei den Grabarbeiten zu Tage gekommenen, vom Wasser geschliffenen Granitblöcke, daß hier einst ein Flußlauf war, der langsam versumpfte und endlich trocken gelegt wurde.¹⁾

Einen dritten Quettich haben wir bei der Göttengasse. Altenmäßig ist dort im Jahre 1580 die Gettelbach: Garten und Neben hinter dem Schlosse, so der Herrschaft Gut genannt wird (Herrengut); ein Stück Matten, Pfluddermatt genannt; oben herrschaftliches Jägerhaus, unten die „Gettelbach“. Im Jahre 1597 heißt das Bächlein Göttelebach; desgleichen 1622, 1627, 1755 und 1788, immer in Begleitung der Pfluttermatte und später des Pflutterlochs. Auf einem Plane der Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion aus dem Jahre 1830/31 ist Quittenbach geschrieben: man wußte eben mit dem Namen nichts anzufangen und verlegte sich aufs Raten. In der Gettel-, Göttele-, Götten- und Quittenbach ist genau wie im Quettich und Wietich eine feuchte Gegend, wo man waten mußte. Was von dem einstigen klaren Waldbächlein durch Fassung der Quellen nicht ins neue Schloß läuft, mündet, heute überdeckt, vor dem alten Gasthaus „zur Schwane“ (Langestraße 52) in die Dös. Wenn man sich den Urzustand, vor Anlage der Langestraße (gegen 1330) vergegenwärtigt, so gab es zwischen der alten steinernen Dösbrücke²⁾ beim Kapuzinerkloster (Bad. Hof) bis zum Zähringer Hof, unter dessen Hoftor der Bach hervortritt, eine kurze Niederung, die durch die Niveauverhältnisse beim Hotel Bock und beim Ruffischen Hof noch deutlich sichtbar ist. Bei hohem Wasser und feuchter Witterung war hier eine kleine Wette-Strecke oder kleiner Wettich, d. i. mit der Verkleinerungsilbe — Sel — ein Wettfel — Wezel. Der oft beobachtete fränkische Einfluß bei unseren Orts- und Gewannamen hat auch hier alemannisches W zu G — Wettfel zu Göttele[bach] — gemacht. Der Beweis, daß hier der Ursprung des Gewannes Wezel zu suchen ist, liegt in der Tatsache, daß wir 1597, 1627 und 1632 „vor dem Dösetor³⁾ an der Landstraße“ Leute namens Wezel und Wezler wohnend finden. Die Fälle, daß ein Mann nach seinem Aufenthaltsorte genannt

¹⁾ Ob nicht „Wiedig“ etwa von Weide abzuleiten ist? In Offenburg gab es einen Flurnamen „Zu den Weiden“ beim „Grünen Baum“ oder im Volksmund bei der „Wiede“. Die Schriftleitung.

²⁾ Diese Brücke ist beim „großen Wasser“ 1852 eingestürzt, als eben der Bürgermeister Förger darüber geritten war. Die darauf befindliche Statue des hl. Nepomuk fiel ins Wasser und kam nachher in den Garten des Badischen Hofes. Bei der Kapelle der Villa von Röder steht sie noch.

³⁾ Bekanntlich bei der Mündung der Hirschstraße in die Langestraße.